

Neue internationale Studie zu Unterzuckerungen

Diabetes: Das stille Leiden der Angehörigen

Mainz, 10. September 2019 – Viele Menschen mit Diabetes haben Angst vor Unterzuckerungen.^[1] Wie belastend die Zuckertiefs auch für ihre Familienmitglieder sind, untersuchte eine internationale Studie, für die 4.300 Angehörige von Menschen mit Diabetes* in neun Ländern befragt wurden.^[2] Die Ergebnisse der Studie wurden heute in der Fachzeitschrift *Diabetes Therapy* veröffentlicht. Demnach empfinden 64 Prozent der Angehörigen von Diabetes-Patienten Ängste und Sorgen in Bezug auf Unterzuckerungen.^[2] „Die Analyse zeigte auch, dass es für die Familien hilfreich ist, darüber zu sprechen“, sagt Johanna Sandner, Leiterin der Ernährungs- und Diabetesberatung an der Universitätsmedizin Mainz. So sind 76 Prozent der befragten Familienmitglieder überzeugt, dass häufigere Gespräche über Unterzuckerungen das Leben ihrer betroffenen Angehörigen verbessern würden.^[2]

Unterzuckerungen, auch Hypoglykämien genannt, stehen häufig im Zusammenhang mit einer Insulintherapie und treten auf, wenn die Glucosekonzentration im Blut auf einen zu niedrigen Wert fällt.^[3,4] Die Unterzuckerungen können die Gesundheit und die Lebensqualität der Betroffenen beeinträchtigen.^[5,6] Dass Hypoglykämien auch für Familienmitglieder von Menschen mit Diabetes ein großes Problem sind, fand nun die internationale Studie „TALK-HYPO“ heraus, die heute in der Fachzeitschrift *Diabetes Therapy* veröffentlicht wurde. Für sie befragten Wissenschaftler insgesamt 4.300 Angehörige in neun Ländern. Die Ergebnisse zeigen: Hypoglykämien belasten die ganze Familie.

Hypoglykämien – Nicht nur eine Belastung für die Patienten

„Bisher wurde kaum untersucht, wie belastend Hypoglykämien sein können – nicht nur für die Patienten mit Diabetes selbst, sondern auch für deren Familienmitglieder“, sagt Dr. Stewart Harris, Professor für Familienmedizin an der Schulich School of Medicine and Dentistry, Kanada, Vorsitzender der Canadian Diabetes Association und Leiter der TALK-HYPO Studie. Nun bringt die TALK-HYPO Analyse das Ausmaß der Belastung für Angehörige ans Licht. So gaben 64 Prozent der Befragten an, aufgrund von Hypoglykämien besorgt oder ängstlich zu sein. 66 Prozent machen sich mindestens einmal im Monat Sorgen über das Risiko einer

* Typ-1 und Typ-2-Diabetes, Einnahme von Insulin und/oder Sekretagoga (Glinid und/oder Sulfonylharnstoff)



Hypoglykämie bei ihrem Familienmitglied mit Diabetes. Interessant ist auch, dass die Familienmitglieder wegen der Angst vor möglichen Zuckertiefs eigene Bedürfnisse hintenanstellen: 74 Prozent der Befragten gaben an, weniger Zeit mit Hobbies, Urlaub oder der Pflege von sozialen Kontakten zu verbringen oder sogar ganz darauf zu verzichten, um ihren Angehörigen im Fall einer Unterzuckerung helfen zu können.^[2]

Diabetes-Patienten weichen Gesprächen über Unterzuckerungen aus

Das Thema Hypoglykämien findet im Familienalltag wenig Raum. „Menschen mit Diabetes und ihre Angehörigen versuchen in erster Linie zu funktionieren. Das Familienleben soll so normal wie möglich laufen. Eigene Ängste werden deswegen meist wenig thematisiert“, so die Erfahrung der Ernährungs- und Diabetesberaterin Johanna Sandner. Das zeigt sich auch in der TALK-HYPO Studie. Finden Gespräche über Hypoglykämien statt, ergreifen in fast der Hälfte der Fälle (45 Prozent) die Angehörigen die Initiative. Auch wenn der erste Schritt getan ist, scheitert oftmals die Unterhaltung: 43 Prozent der befragten Familienmitglieder berichten, dass ihre Angehörigen mit Diabetes nicht über das Thema sprechen möchten. Trotzdem ermutigen 78 Prozent der Befragten ihre Familienmitglieder, Hypoglykämien im Gespräch mit dem Arzt zu thematisieren.^[2]

Gespräche über Hypoglykämien mindern Ängste

„Die Ergebnisse der Studie zeigen eindrücklich, dass ein offenes und ehrliches Gespräch über Hypoglykämien eine wertvolle Unterstützung sein kann“, so das Fazit von Studienleiter Dr. Stewart Harris. So sind 76 Prozent der Befragten der Ansicht, dass häufigere Gespräche über Hypoglykämien einen positiven Einfluss auf das Leben ihrer Angehörigen mit Diabetes haben können.^[2] Über 80 Prozent der befragten Familienmitglieder sind der Ansicht, dass Gespräche über Hypoglykämien sie und ihre Angehörigen mit Diabetes wieder näher zusammenbringen können. Ein ähnlich hoher Anteil berichtet, dass die Gespräche ihnen dabei helfen, besser zu verstehen, wie sie sich im Fall einer Hypoglykämie verhalten sollen. Außerdem geben die Befragten an, durch die Gespräche einen besseren Einblick in die Gefühlswelt ihrer Familienmitglieder mit Diabetes zu bekommen.^[2] „Die Studie unterstreicht den Wert von Gesprächen zum Thema Hypoglykämien. Die Unterhaltungen tragen dazu bei, das Leben von Menschen mit Diabetes zu verbessern und die Sorgen von Angehörigen zu mindern“, sagt Stephen Gough, Global Chief Medical Officer bei Novo Nordisk. „Bei Novo Nordisk setzen wir uns dafür ein, das Leben von Menschen mit Diabetes zu verbessern. Daher hoffen wir, dass die Ergebnisse der Studie dazu beitragen, dass Menschen mit Diabetes und ihre Angehörigen häufiger das Gespräch zum Thema Hypoglykämien suchen, sowohl im privaten Umfeld als auch beim Arzt.“

* Typ-1 und Typ-2-Diabetes, Einnahme von Insulin und/oder Sekretagoga (Glinid und/oder Sulfonylharnstoff)

Miteinander reden hilft

Wie emotional Hypoglykämien für Familien mit Diabetes Patienten sein können, zeigt eine dokumentarische Interview-Reihe von Novo Nordisk im Rahmen der Kampagne „Unterzuckerung vermeiden“ (www.unterzuckerung-vermeiden.de). Dabei wurden Diabetes-Patienten und ihre Angehörigen in getrennten Räumen zu ihren Gefühlen und Erfahrungen in Zusammenhang mit Hypoglykämien befragt und die Antworten auf Video aufgezeichnet. Im Anschluss daran schauten sich die Familien die Antworten gemeinsam an. Die Filme und Begleitmaterial zur Kampagne finden Sie unter www.unterzuckerung-vermeiden.de



Ein Vater mit Diabetes teilt seine Gedanken und Gefühle über Hypoglykämien mit seiner Familie in einer experimentellen Interview-Reihe. (Dieser und weitere Filme unter: www.unterzuckerung-vermeiden.de)

Über die TALK-HYPO Studie ^[2]

- Die von Novo Nordisk finanzierte Studie TALK-HYPO hat das Ziel, auf die Belastung von Hypoglykämien für Familienmitglieder von Menschen mit Diabetes aufmerksam zu machen. Sie möchte Verständnis dafür entwickeln, welcher wichtigen Beitrag Gespräche über Hypoglykämie zwischen Patienten und Angehörigen oder Ärzten bei der Diabetesbehandlung leisten können.
- Der 47 Punkte umfassende Online-Fragenkatalog wurden von 4.300 Angehörigen von Menschen mit Diabetes (Typ 1 oder Typ 2 Diabetes, Einnahme von Insulin und oder Sekretagoga) in neun Ländern ausgefüllt.
- Die in der Studie befragten Familienmitglieder waren nicht auf eine bestimmte Art der Beziehung beschränkt. Beim Großteil der Befragten

** Typ-1 und Typ-2-Diabetes, Einnahme von Insulin und/oder Sekretagoga (Glinid und/oder Sulfonylharnstoff)*

PRESSEINFORMATION



handelte es sich um Eltern/Stiefeltern (37 Prozent) oder Ehepartner/Partner (18 Prozent). Das durchschnittliche Alter der Teilnehmer betrug 46,6 Jahre.

- Die Verteilung zwischen Männern (48 Prozent) und Frauen (52 Prozent) war ausgeglichen.

Literatur

[1] Johnston SS et al. Diabetes Care 2011; 34:1164-1170

[2] Ratzki-Leewing et al. Diabetes Ther. 2019

[3] Leese GP et al. Diabetes Care 2003; 26:1176-1180.

[4] American Diabetes Association Working Group on Hypoglycemia, Diabetes Care 2005; 28: 1245-1249

[5] Geelhoed-Duijvestijn PH et al. J Med Econ 2013;16:1453-1461

[6] Brod M, Christensen T, Bushnell D. Journal of Medical Economics 2012;15:1:77-86

Über Novo Nordisk

Novo Nordisk ist ein globales Unternehmen der Gesundheitsbranche und durch seine Innovationen seit über 95 Jahren führend in der Diabetesversorgung. Diese langjährige Erfahrung und Kompetenz nutzen wir auch, um Betroffene bei der Bewältigung von Adipositas, Hämophilie, Wachstumsstörungen und anderen schwerwiegenden chronischen Erkrankungen zu unterstützen. Novo Nordisk beschäftigt derzeit rund 41.600 Menschen in 80 Ländern. Die Produkte des Unternehmens mit Hauptsitz in Dänemark werden in über 170 Ländern vertrieben. Weitere Informationen unter: www.novonordisk.de.

Weitere Zitate von Johanna Sandner, Leiterin der Ernährungs- und Diabetesberatung an der Universitätsmedizin Mainz:

- „Die Angehörigen sprechen von sich aus wenig über ihre Ängste. Dabei haben sie mindestens so viel Angst vor der Unterzuckerung, wie der Betroffene.“
- „Ich lasse in jeder Beratung mit einfließen, dass das Thema Diabetes nicht bei den Patienten aufhört, sondern von der ganzen Familie mitgetragen wird. Egal, wie sehr die Betroffenen ihre Familie davor schützen möchten.“

Frau Sandner steht für weitere Expertenstatements zur Verfügung und kann über die Pressestelle kontaktiert werden.

Pressekontakt:

Lena Klersy • Manager Communications

Market Access & Public Affairs

Novo Nordisk Pharma GmbH • Brucknerstraße 1 • 55127 Mainz

Telefon: 0 61 31/903 - 3718 • Fax: 0 61 31/903 - 287

E-Mail: DE-Press@novonordisk.com

** Typ-1 und Typ-2-Diabetes, Einnahme von Insulin und/oder Sekretagoga (Glinid und/oder Sulfonylharnstoff)*

DE19TSM00129 Stand: September 2019